

Hans Bartsch 98.
Düsseldorf.

Flüderlied

Blauer Flüder,
hängt über alle Bäume nieder,
Verwehte Sommer blauen
Lächelnd zwischen grünen Blätterherzen . . .

Blauer, blauer Flüder,
Sing dein überquellend Lied am Begrain,
Schütte deine blaue Ruhe
Auf alle verstaubten Wanderschuhe,
Lege deine kühle Hand
Auf alle schweißbedeckten Stirnen,
Blauer Flüder.

Der Betteljunge stahl von dir
Ein lila nidend Reis,
Epithüßlich lächelnd bringt er's mir
Für einen kupfernen Bettelpreis.

Der Fuhrmann, der Fuhrmann
Erzählt zwischen seinen Lippen
Ein blaues Zweiglein, ein anderes läßt
Er droben am Hute wippen.

Flüder,
Blauer Flüder,
Laß wollen,
Laß schwanken
Die Frucht deiner blauen Frühsonnengedanken,
So dicht und lüppig find deine blauen

Sterne gebrängt,
Deine Kessel sind klein und golden,
Roth sind deine Blütentrauben
Pyramiden, aus Würze und Dunkelkila gebaut,
Wald träumerisch blaße Dolben.

Einsam blüßt du hinter der Dorfkirche
Und läßt mit dem Abendläuten
Erinnerungen aus Kindertagen flattern,
Und an der Wirtshausbank
Läßt du auf müde Häupter
Ein lilafarbenes Vergeßen fallen,
In der Tiefe der Willengärten
Flußeist du stark wie junge Liebe
Sinein in den lauen Abgrund

der Frühlingsnacht
Unerschöpflich überquellend
immers, immerzu . . .

Blauer Flüder,
hängt über alle Bäume nieder,
Strömst in lila Schauern
Ueber alle Mauern
Blaues Glück in alle Herzen.

Hans Brandenburg

Drei Schlösser

In der großen schwarzen Truhe der Nacht
Bewahre ich meine Juwelen.
Die Einsamkeit hält gute Wacht,
Daß die Tage sie nicht stehlen.

Drei Schlösser hat sie, die alle Müß
Der Diebe zu nichte machen:
Wer Schätze hat, verschließe sie
Mit Schweigen, Spotten und Lachen!

Reinhard Köster



Else Mehrle

Die Dichterin

Von Santiago Ausinolo

Einer total prosaischen Familie, einem kommerziellen Milieu entflammend — ihr Vater war Makkaronifabrikant — war Julieta eine geborne Dichterin von Gottes Gnaden; sie gleich den Blumen, die am Friedhof sprießen, sie war der Schmetterling, der sich aus der grauen, unscheinbaren Puppe entpuppte. Weber die Wanne, noch die Mutter, noch ihre Tanten hatten sie je gelehrt, Verse zu machen; aber ihr frühestes Gepolter wurde dank dem geistreichen Eterno, mit dem die Mäusen die Eterne ihrer Liebslinge schmücken, ein Gedicht und zwar ein Gedicht in vollkommen korrekten Versen. Man kann sagen, daß sie Papa als Mama reimte, als hätte sie schon zu jener Zeit Vertrauen zu den Mäusen gefaßt. Die Arithmetik lernte sie in Versen, die Geographie in verzerrten Strophen, Redonbillen genannt, Geschichte in zehnseitigen Strophen, Botanik im biblischen Romanzenstil, den Anstand in freien Versen; und ihre Lehrer, ihre Eltern und die Verwandten der Lehrer und Eltern und die diejenigen, welche das Makkaronischäft betreiben, sie selbst die Bücher wußten nicht, was sie mehr bewundern sollten: daß das Kind jene Verse verfaßte, oder daß die Verse das Kind nicht am Wachsen hinderten.

Als Julia 10 Jahre alt war, verboten ihr ihre Eltern auf dringenden Rat der Ärzte und Verwandten, welche fürchteten, daß die poetische Begabung ihr den gesunden Menschenverstand rauben, die Blutzirkulation hemmen und ihr Nervensystem beunruhigen könnte, in Versen zu sprechen, und trugen ihr strenge auf, nur in Prosa zu reden; mit 12 Jahren verfaßte sie schon insgeheim Strophen aus 5 Versen bestehend, von denen sich je 2 und 3 reimen; mit 14 Jahren verfaßte sie, natürlich auch im geheimen, gemeinsam mit einem jungen Mann, der in der Fabrik angestellt war, Dialoge.

Der junge Mann wurde bald wegen seiner allgütigen Vorliebe für die Poesie entlassen; mit 18 Jahren war sie ausgesprochen häßlich, und sie wandte viel Mühe und Zeit daran, der Welt nicht so zu erscheinen; aber als sie das 20. Jahr erreicht hatte, da konnte man sie nicht mehr zurückhalten. Aus den Makkaroni, den Plakarden, aus der Familie und allen, die im Hause ein und aus gingen, aus den Vorübergehenden, kurz, aus allem und jedem machte sie Verse. Die Menschen waren Verse, die Fabrik, die Käufer, ja selbst der Teig. Die Bäcker und die Mäusen verbanden sich in Verse.

Und glauben Sie ja nicht, daß sie die Personen, die sie umgaben, zu Döhlen verwendete. Dies war nicht ihr Fall. Nur Dramen, furchtliche Dramen entzogen ihrer Feder. Die Tragödie der Menschheit, je entscheidender desto lieber! Heiden, die unter der Wucht ihrer Verirrungen süßhnten, — das alles mit einer poetischen Selbstverleugnung und einem Realismus beschrieben,

der Entsetzen einschloß. Der Weizen, der sich in Teig verwandelte, bevor er die Form der Mäusen annahm, begeisterte sie zur Schilderung der Ernte mit all' ihren Mühen und Sorgen. Von der Sonne ging sie zur Mähre über, die Mähre lenkte ihre Gedanken auf die Sense, die Sense auf den Tod; der in die Form gepresste Teig ließ sie an Unterdrückung denken, von der Unterdrückung zur Rache ist nur ein Schritt, die Rache zog Verbrandung nach sich, die Verbrandung den Tod.

Die Makkaroni, die kleine schlichte Mädel, enthieltlich der Mähre sich und frei, und die Mädelin ließ sie die Freiheit preisen; von der Freiheit ausgehend kam sie auf das Vaterland zu sprechen, vom Vaterland auf die Blumen, von den Blumen auf den Jasmin und den Vorber. Sie war nicht älter als 21 Jahre und schon umwand er ihre Stirne, während so viele im Reimen ergrante und in allen Geheimnissen der Poesie bewanderte Dichter sich mit ärmlichen Nebenpreisen begnügen mußten, die viele unter ihnen nur durch den Einfluß gütigerer Freunde errungen hatten. Es fehlten ihr nur noch zwei Preise, um Meisterin in der frühlichen Wissenschaft zu sein; zweimal noch mußte sie den King aus das Land der Poesie wagen, um den anderen den leuchtenden Vorbid zu geben. Allein es kam anders. Sie bewarb sich noch manchmal um einen Nebenpreis, aber nur aus Kollegialität, um dem Feste einen höheren Glanz zu verleihen, nur um die reizenden Verse nicht in Vergeßlichkeit geraten zu lassen, die sie als Kind geschrieben hatte; denn nun war ihr das Glück widerfahren, sich verheiratet zu können, das größere Glück, Gegenliebe zu finden. Das größte Glück — daß er sie verlassen hatte, als ihr Herz in Flammen stand — verlassen aus niedriger Berechnung. Und dieser list kränkende Umstand bewog sie, einen Band voll wehmütiger Klagen über Enttäuschungen, bittere Schmerzen und die Dornen der Jugend zu schreiben. Sie wäre eine Waise geworden, diese Gelegenheit zu diesen vorübergehenden zu lassen — denn die Gelegenheit, seinen Schmerz in Verse ergießen zu können, ist in diesem Leben selten.

Bei diesem erweichenden Anlasse waren es wie immer die Nacht, die Sterne und vor allem der arme Mond, welche die Kosten der Unterhaltung bestritten. Sie hoffte, daß er als Firmamente erscheinen würde — und seufzte, als er zu sehen war; sie weinte, wenn er sich hinter Wolken versteckte, und lächelte, wenn Vollmond war; sie wandte die Augen dem Lichte zu, dann blickte sie wieder auf Papier.

Selbst die Astronomen, welche die Sonnenfinsternis beobachtet, haben nicht so viel Zeit auf ihrer Warte verbracht, als sie auf ihrem Stiller, den Treubruch des jungen Mannes beklagend. Was war der Vollmond? Wieviel Strophen mit irgend einer traurigen Betrachtung über die unerhörte Flatterhaftigkeit. Was das erste Viertel? Oktav-Vers mit dem Triumphgeschrei der wachsenden Liebe. Was bedeutete das letzte Viertel? Schmerzen, viele Schmerzen!

Ein ganzes Jahr brauchte unsere große Dichterin, um aus ihrem Traume zu erwachen — ein Jahr, nicht mehr und nicht weniger; sie ermachte jedoch nur, um ein zweites Mal einzuschlummern. Dieser Fall war ernst. Sie stand, wie dies ja gang natürlich war, zu einem Dichter in geistigen Beziehungen, der ihre Gefühle und ihren Gesinnung teilte, den dieselbe Liebe zu tiefen Gedanken mit ihr verband. Sie kannte diesen Dichter nicht, sollte ihn vielleicht niemals kennen lernen. Vielleicht lebte er in der Ferne, ach, so wie alle anderen Männer; vielleicht lebte er nicht einmal, war schon tot, als sie seine Werke las. Aber was ging sie das an? Seine Verse lebten und welche Werke! — welche Verse, du heilige Dichtkunst! Jeder Vers war ein erschütternder Schrei einer ihr verwandten Seele, die kämpfte, um der traurigen irdischen Wirklichkeit zu entfliehen, um sich trunken vor



Blumen-Ernte

Fritz Gärtner (Schloss Mallinckrodt)



Begeisterung zu den Wolken emporzufahren; jede Strophe war ein Sonnenuntergang — war Melancholie! Und da ging die Sonne so oft unter, daß es in jenem großen, unnebelten Herzen nie hell wurde. Jedes Wort war ein Stöhnen, jede Zeile die Spur eines Weibes, jeder Buchstabe eine Klage; und sie empfand keine Schmerzen so stark, wie sonst so aufrichtig mit dem Dichter, wurde so traurig bei seinem Leide, kämpfte so wacker wie er um ihre nie gestillte Sehnsucht, daß sie, sobald sie sich dieses Umstandes bewußt wurde, zu dem Entschluß kam, wenn sie in Zukunft nicht leben würde, niemals wieder zur Feder greifen zu wollen, da die Poesie nur aus dem Schmerz quellen konnte, schöne Verse immer großen Enttäuschungen ihr Leben verdanken, da die Musen eigentlich Kränen seien, da das Glück nicht erleuchtet und nur über jene die sehr unglücklich seien, die göttliche Erleuchtung käme, und — um sehr unglücklich zu sein — heiratete sie.

Sie heiratete, um möglichst unglücklich zu sein, einen Getreidehändler, der ein sehr altgläubiger, profaßlicher Mensch war und seinen Vorteil verstand, — einen Mann, der sie möglichst wenig verstehen konnte. Er würde auf seine Art durch die häusliche Landstrasse des Lebens ziehen, und sie würde zu Hause bleiben, — leiden, schweigen und dichten; wenn er sie nicht liebte — um so besser! Dann könnte sie einen Band voll Klagen schreiben. Wenn er sie mißhandelte? Um so besser! Das sollten Straßen werden! Wenn er sie sogar schlagen würde? Welch herrliche Döne, wenn er sie schlagen wollte! Jeder Schlag — eine Strophe, und die Strömen, die er ihr beibringen würde, wären geheilt, und die poetischen Klagen, die sie niederschreiben könnte — sie wären unsterblich. Aber, da soll man nun Vöses prophezeien bei diesen Männern!

Jener unglückliche Kaufmann, der um jeden Preis so häßlich brutal, ja grauam sein sollte, war der reine Engel. Er liebte sie, als ob sie keine Dichterin gewesen wäre, er achtete jeden Vollmond und jeden Sonnenuntergang, die sich immer zur Essenszeit einstellten. Er hörte ihr anhängig wie einer lieblichen Sybille zu und ließ sie tun, was ihr beliebte. So geschah es, daß bei dem Unglück, nicht eine traurige Stunde zu erleben, in der sie die Feder in Kränen tauchen konnte, statt der Verse, die sie dem Schmerz entlocken zu können hoffte, ein Sohn zur Welt kam.

Und welch ein Sohn! Wie wunder schön! Und wie wenig verdorbt dieses Häufchen rosiges Fleisches war! Der reine Engel. Der Bub war dick, groß, vor Gesundheit trotzend, da sollte einer angeheißt dieses kleinen, wilden Kerls dichten! Er wollte eßen und lachen und so bald als möglich plaudern und zwar in Prosa, um zwei Reichen Zähne zu zeigen, die so blendend weiß waren, wie das doppelte Weißes im Dominospiel. Und seine Mutter, die nicht nur Dichterin, sondern auch Mutter war, wartete trauriger Zeiten ab, um ihrem Innern die Schmerzen zu entlocken, die sie jedoch nicht mehr herbeiführte. Unlückliche Verse sind keine Verse. Morgenländischen! Müge frühzeitig aufstehen, wenn es paffe. Sie schätzte, bis das Gebälge erfüllt, voll war! Diejenigen, welche das lebende Drama erwartet, will nichts mit Balladen zu tun haben. Aber sie war jung und wollte warten; wenn sie jetzt keine Gelegenheit fand — nur Gebuld, es sollte noch kommen. Ein Band von 300 Esten — lauter Verse und alle traurig, der schmerzenden Seele entpreß!

Aber der Kummer blieb aus, und inzwischen konnte man nicht arbeiten. Alles war ruhig in diesem „unglücklichen“ Haus, kein Schnupfen, kein Werg, keine Wehmut! Ja sogar die Kage wollte nicht sterben! Ja sogar die Schwiegereltern waren bereit, sie nicht zu ärgern! Eine verzweifelte Harmonie. Da kommt man mit dem besten Willen nichts schreiben. Dieses gute Leben war gar kein Leben. Diese große Glückseligkeit war der reine Mißbrauch des

Daseins! In den zwei Jahren ihrer Ehe hatte sie aus Mangel an Erregungen nicht ein Sonett schreiben können. Das war eine Veleibigung, ein Skandal! Die Bücher verwandelten sich in Kinder. Im zweiten Jahr das zweite Buch, im dritten das dritte, im vierten das vierte und im zehnten die gesammelten Werke. Wenn dies nicht seinen Beruf verfehlen hieß — es sollten nur die Musen persönlich herabgelassen und es aller Welt verkündet!

Eines Tags nun schien ihr, die wieder zu hoffen begann, daß ihr Gatte Zerwürfungen außerhalb des Hauses suchte. Er kam spät, spielte rasch und gähnte. „Schweig“, sagte sie sich, du wirst die Eifersucht schillern und zwar in freien Reimen, weil sich diese für die pöhligen und starken Schmerzen am besten eignen.“ Aber — der und eine Zerstreung außer Haus fuchst! Das Getreide und sein Weib waren die einzige Unterhaltung, auf die er Anspruch erhob — und auf das Getreide konnte doch eine Dichterin nicht eifersüchtig sein! Wieder mußte sie drei Monate verstreichen lassen.

„Ananagenheim“, dachte sie. Sie wies die Unannehmlichkeit besprechen — und diesmal in kurzen Reimen, die von Trauerlichkeit erfüllt waren. Aber war das Beträübende dieser Lage zuerst empfand, war er. Schon nach acht Tagen hatte sie ihn wieder an ihrer Seite, eben als sie entschlossen war, den Pegasus zu besteigen.

„Wielleicht wird er meiner doch überdäulich“, sagte sie sich, die Hoffnung noch immer nicht aufgebend. Aber auch das traf nicht zu. Dieser unglückliche Mensch hatte das Talent, nie verdrießlich zu sein. Er war liebenswürdig, großmütig, unterhaltend. Er verstand zu befehlen und zu gehorchen, er spielte sehr gut Klavier, war in seiner Fröhlichkeit nie zu lärmend, — kurz, benahm einem die Lust, zu dichten. Besonders legeres verstand er ganz vorzüglich. In den zehn Jahren der Ehe hatten die beiden immer in Prosa gesprochen.

Und trotzdem sie so viel in Prosa sprach, wollte sie doch immer nicht entgehen. Sie betrachtete ihr Leben als unnütz; es enthielt außer einen Gewinn für die Menschheit, — aber welsch ein Verlust für die Literatur! Und sie litt daran, daß sie nicht leiden mußte, meinte, weil sie nicht weinen konnte, und entlagte nicht, denn in diesem glücklichen Heim hatte sie nicht einmal bazu Zeit. In ihren wenigen freien Stunden dachte sie daran, daß „jener“ Dichter sie bemitleidet haben würde. Wenn sie den Raum fand, schämte sie sich seiner blendenden Stelle, und wenn sie manchmal den Vollmond erblickte, wagte sie kaum, ihn zu betrachten, denn ihr schien, als ob er sagte: „Was hast du getan, du tief gesunkene Dichterin? Warum hast du nicht, hast du einen Gatten zu suchen, die zwei Preise in der fröhlichen Wissenschaft, die dir noch fehlten, angeheißt? Womit hast du dein Leben verbracht, unwürdiges Weib? Damit, daß du Kinder und immer nur wieder Kinder in die Welt setztest! Welch Versehen trieb dich damals, mich vom Söller aus zu betrachten, mich fortwährend anzustarren und

mir deine Leiden zu erzählen? Geh' nur wieder zu deinen Makkaroni zurück, du verdienst es nicht besser! Hinweg, laßliche Dichterin!“

„Ich hatte keine Zeit.“

„Du den Makkaroni lag' ich dir!“

„Es ging mir zu gut in dieser Welt und ich —“

„Du den Makkaroni!“

„Ja, ich habe einen Mißgriff getan, ich gehe nicht besser! Das Leben ließ sich nicht zum Schreiben kommen; aber jetzt werde ich alt, und im Alter werde ich dem Leben entlegen und ich verpönde dir o du blauer Mond — drei Bücher bevor ich sterbe.“

„Drei Bücher — und worüber?“

„Ueber mein Leben.“

„Dein Leben schildert man nicht, es vergeht. Ich bitte dich nur um ein Sonett, ein trauriges Sonett — nein, ein Trauersonett: „An das Weib, das sein Leben verfehle.“ Wenn dir ein Leid widerfahren sollte, so bringe es zu Papier.“

„Ich, ich fürchte, dieses Leid wird nie kommen.“

Dann schreibe auch nicht, aber hüte dich, mir noch einmal ins Antlitz zu sehen. In Zukunft will ich mit Frauen, die ihren Beruf verfehlen, nichts mehr zu tun haben.“

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Spanischen von Olga Zichtenstein.)

Odysseus bei den Inseln der Sirenen

Als er zu den verruchten Inseln kam, Befahl er den Gefährten, ihn zu binden. Sie selber hieß er Rettung darin finden, Daß jeder Wachs in seine Ohren nahm.

Die Lust war leuchtend. Durch die Sonne flog Ein unerbittlich brennendes Erwarten Zu ihm am Mast und rang mit seinem harten Feindlichen Willen, daß der Mast sich bog.

Und er verstand die Stimmen und sie sangen: Vom wilden Kampf der Leiber und vom Schlafen In truncker Nacht, vom Wollust, Oier und Schrei . .

Da überfiel ihn herrisches Verlangen Und schrie und schrie. — Doch seine Ruderflaven Verharrten taub und trugen ihn vorbei.

Ernst Peter Tel

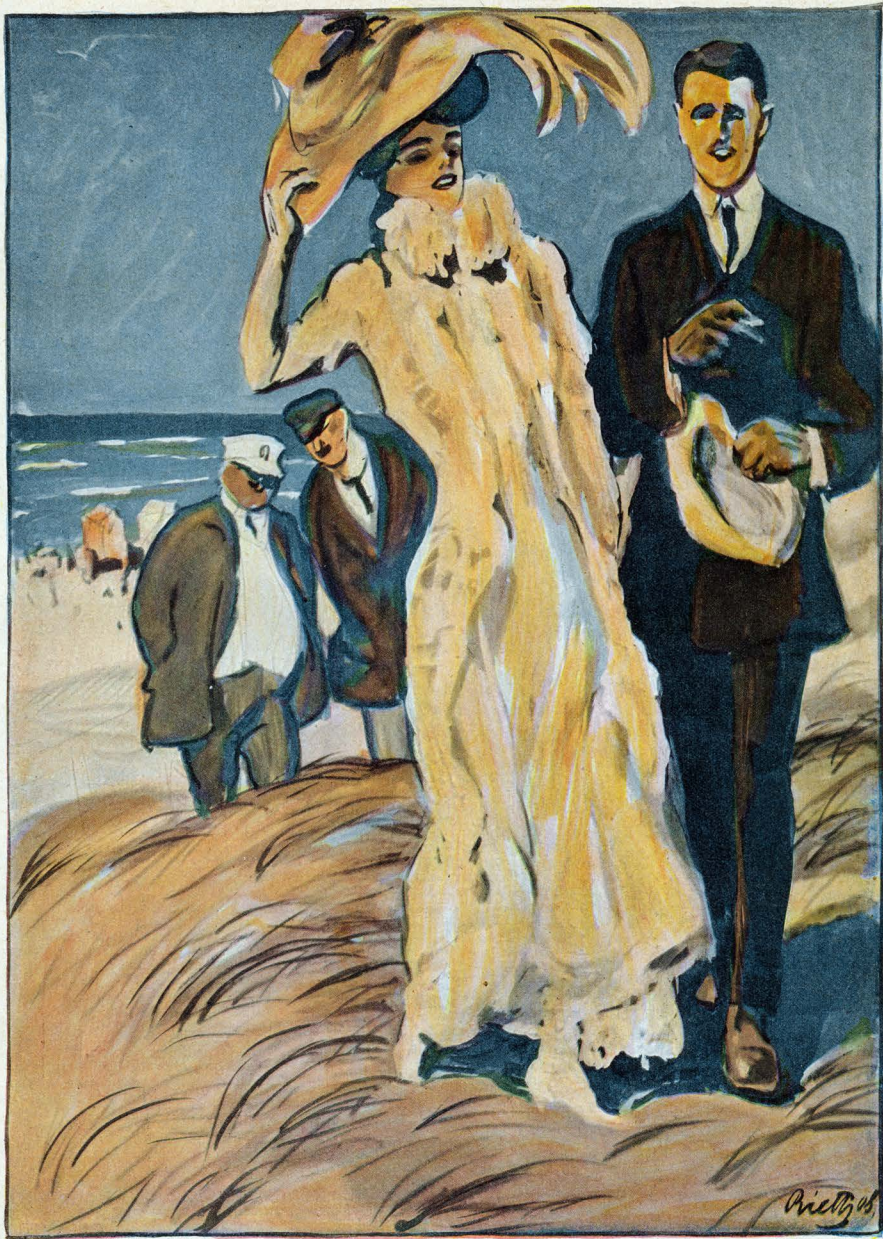
Liebe Jugend!

Mein Freund Oskar war furchtbar aufge-regt, als er zum letzten Rigorismus ging. Ich stand unmittelbar vor Beginn deselben mit ihm am Gange vor dem Prüfungs-saal, als der jwale Examinator Hofrat K. auf uns trat und meinen Freund fragte, ob er schon aufgelegt wäre. „Herr Hofrat“, erwiderte leichenbläß Oskar, „mein Kopf ist wie eine Wüste.“ „Na, aber einige Oaken wird es ja doch darin geben“, meinte lächelnd der Herr Professor, worauf Freund Oskar ver-setzte: „Das schon; ob aber die Kamele gerade hinfinden?“

Ein Affessor ist seiner, in einer Gesellschaft Klavier spielen, angebenden Verlobten durch Unstilitern der Noten heischlich. Hierbei nimmt er Gelegenheit, den Reigen seiner Zukünftigen mit den Blicken föhles Verdränns entgegenzu-bringen. Dies bemerkt die aufmerksamke Schwiege-rmutter in spe. Sie eilt zum Klavier hin, be-deckt den Kleiderauschnitt ihres Töchterchens mit dem fächer und sagt, bedeutungsvoll lächelnd: „Uoch nicht, Herr Affessor!!!“



Willi Geiger



Der Vorzug der Ehe

Paul Rieth (München)

„Ich bin nicht für die freie Liebe. Man ist dadurch zu sehr gebunden!“



Der Dorfgaul

Aug. Geigenberger †

„Allawei, bal i in d' Stadt muß, hab i Angst, i Fomm nur als Wurscht wieder z'ruck!"

Der kleine Franz

(Eine Geschichte, die vor zehn Jahren in Schwabing passierte)

Von Irenäus

Einst saßen in einer bekannten Kneipe in Schwabing, deren Wirt vor Jahren selbst Künstler war, drei Männer, ein Bildhauer, ein Maler und ein Schriftsteller traurig da, denn der Monat war noch nicht zur Mitte gelangt, das Geld aber war bereits bis zum neunundzwanzigsten vorausgelaufen.

Als der joviale maecenatische Wirt die traurigen Gesichter der jungen Leute erkannte, schritt er auf sie zu, nahm an ihrem Tische Platz und erkundigte sich teilnehmend nach dem Grunde ihrer Traurigkeit.

Den aber so einfach angeben mochten sie nicht, wie sie alle bei dem wackern Manne bereits tingen. Da kam dem Bildhauer eine Idee, er deutete auf den Maler und sagte: „Heute ist der arme Vater eines prächtigen Knaben von zehn Pfund Gemüdt geworden, und weiß nicht aus noch ein, wie er für das Kind sorgen soll!"

Die Tränen traten dem Wirte bei diesen schlichten Worten in die Augen, er fühlte den ganzen Jammer der jungen Leute: „Ich kenne das," meinte er, „aber Kopf hoch, das werden wir bald im Lot haben!" — Und er ging fort, holte eine flache deutschen Sekt, ließ das Kind, die Mutter und den Vater sehen, und legte gar noch zwanzig Mark auf den Tisch für die

Mutter" des Kindes. Bald hatte sich unter den Kassiererinnen die Märe verbreitet. Eine nach der andern kam zu dem so plötzlich Vater gewordenen Maler und gratulierte ihm. Sie feierten für das Kind zusammen, und verprachen, Hemdchen zu nähen, Tüchchen zu klappeln und die Ausstattung zu beschaffen.

Der Maler sah wie auf Kohlen, der Schriftsteller hatte tausend Flühe der Nervosität in seinen Hofen, nur das Viech, der Bildhauer sah ruhig dabei und sagte: „Nun haben wir schon 50 M. Plus."

Jeden lieben Tag wurden die drei nun nach dem Kinde gefragt. Jeden Tag mußten sie Geschichten erzählen — Um sich dem guten Wirte erkenntlich zu erweisen, nannten sie das Kleine nach ihm Franzl.

Der Maler bekam jeden Tag ein Henkeltöpfchen mit Bouillon und Fleisch für die Wächlerin mit heim. Auf die Dauer wurde es für alle ein Kreuz, denn einem Wirten durften sie es doch nicht gestehen. Endlich kam die eine Kassierin darauf, das Kind einmal zu besuchen. Da mußte sich das Modell des Malers ins Bett legen und ein Kind wurde schnell gepumpt, damit die Kassiererin ihre Freude hätte.

Es entwickelte sich denn auch wirklich eine sehr ruhrende Szene in dem Atelier, und am nächsten Tage waren in dem Restaurant Wunderdinge über das prächtige, kluge und überaus große und starke Kind verbreitet, in der Ecke hatte man nämlich ein zweijähriges Kind pumpen müssen.

Endlich wurde es zu bunt! — Vierzehn Tage lang gingen die drei nicht mehr ins Lokal,

und kamen dann eines Tages wieder mit be-trübten Mienen. Sogleich wurden sie nach dem Kinde gefragt. Da erzählten sie, es wäre gestorben und begraben. Sehr übel wurde es ihnen genommen, daß sie den Tag und die Stunde des Begräbnisses nicht mitgeteilt hätten.

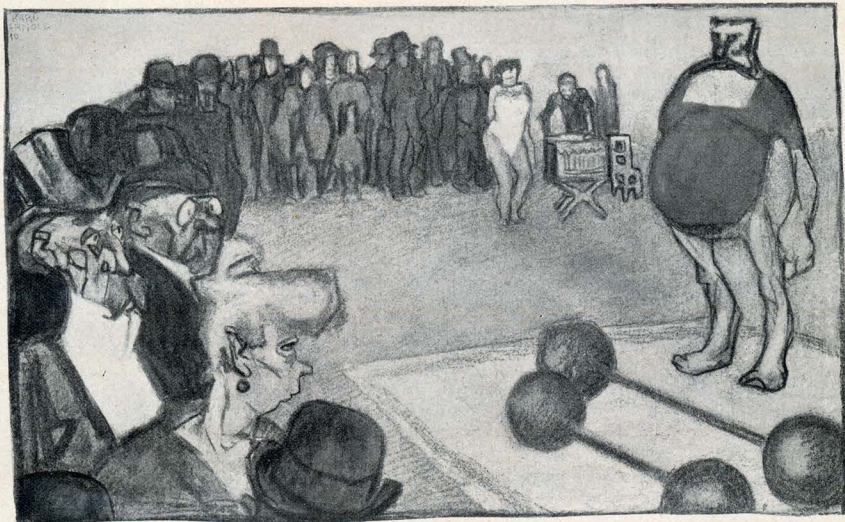
Die Kassiererinnen erkundigten sich dann wenigstens nach dem Grabe. Der Bildhauer gab auch auf dem Schwabinger Kirchhof eines an, weil er nimmer daran dachte, daß die Mädchen hinausgehen würden.

Über die Mädchen gingen an dem kleinen Franz und zwei suchten an einem stillen Wochentage nachmittags das Grab auf und fanden auch eines, das der Beschreibung des Bildhauers entsprach. Das schmückten sie still mit Blumen und wiederholten es an vier Wochen lang.

Da aber trafen sie eines Nachmittages auf eine Frau, die mit ihnen auf das Grab zuschritt und sehr höflich fragte: „Was sie da zu suchen hätten?" „Wir schmücken nur das Grab des kleinen Franzl," gab die ältere Kassiererin zur Antwort. Da kam sie aber bei der Frau schön an — die schimpfte auf sie los und verbat sich das. — Es gab eine Morbenseene auf dem Friedhof.

Die Kassiererinnen aber kamen aufgeregt nach Hause und erzählten: „Es wäre doch für den Herrn Kunstmaler und auch für den kleinen Franz gut, daß der kleine Franz gestorben wäre, denn die Mutter des kleinen Franz wäre so viel bss!" —

Danach war der kleine Franz endgültig begraben.



Ueber seine Kraft

K. Arnold Paris)

„Warum schaut denn der Athlet so verzweifelt drein?“ — „Weil sie ihm die hohen Kugelhanteln mit massiven vertauscht haben!“

Wahres Geschichtchen

Die bevorstehende Taufe des Erbprinzen feht wochenlang die Bewohner einer norddeutschen Residenz in Aufregung. Mit großem Pomp und in Gegenwart hoher Fürstlichkeiten geht endlich die feierliche Handlung in der Hofkirche vor sich. Alle Teilnehmenden sind von der Bedeutung des unergleichlichen Augenblicks hingerissen. Nur einer beweist für die Feierlichkeit keinerlei Verständnis: der Erbprinz selbst. Der kleine Kerl schreit, daß die Wände des heiligen Raumes widerhallen, sodaß der Hofprediger Mühe hat, sich verständlich zu machen.

Am folgenden Sonntag glaubt einer der Prediger der Residenz der Gemeinde für das ungebührliche Benehmen des kleinen Erdbürgers eine Erklärung schuldig zu sein. Er preißt die Güte des Allmächtigen, durch die jetzt der Erbprinz in die Gemeinde der Gläubigen aufgenommen sei, und fährt dann fort: „Erhebend war es, zu bemerken, wie sehr der hohe Täufling von der Bedeutung der feierlichen Handlung durchdrungen war, hat er doch bei der heiligen Taufe laut und vernehmlich zu seinem Gott geschrien!“

Sohn eines Arztes

Pepi hatte einen schlimmen Daumen. Der Hausarzt wurde gerufen und befaß sich die Sache. Pepi, ohne die geringste Angst zu zeigen, tat ungerne interessiert, und, bevor noch der Arzt sich für einen operativen Eingriff aussprach, sagte er mit größter Wichtigkeit: „Ach bitte, Herr Doktor, machen Sie doch gleich den Kaiserschnitt!“

Liebe Jugend!

Wir saßen gemütlich zusammen beim Dämmer-schoppen im „Krug“. Beim Peter, des Lokals würdigen Pittolo, bestellte ich mir ein „Rekonvaleszenzschüttchen“, und als ich dabei einen Blick auf seinen Notizblock warf, bemerkte ich, daß er Rekonvaleszenzschüttchen nur mit einem „t“ geschrieben hatte. Ich machte ihn auf seinen orthographischen Scherz aufmerksam, aber da war ich an eine falsche Adresse gekommen. Mit überlegenem Lächeln erklärte er mir: „Ha, wenn wir alles ausgeschrieben wollten!“

Nenlich steige ich mit meiner Frau in einem der anständigen Badener Hotels ab. Als ich von einem kleinen Spaziergange zurückkomme, finde ich meine Frau in lauschender Stellung an der Wand, wobei sie mir angsterfüllt zuflüstert: „Du, hier nebenan müssen Verbrecher abgestiegen sein, die reden sich immer mit ihren Nummern an!“ Wirklich! Ich höre: Du 88, Du 96 u. s. w.

Daraufhin teile ich dies dem Wirt mit. „Aber mein Herr,“ sagt der ganz beleidigt, „ich bitte Sie, das sind Prinzen Reuß und die heißen alle Heinrich, da reden sie sich mit ihren Zahlen an.“

In einem Augenquartier einer Schweizerstadt wurde die Stelle einer Vorsteherin für die Krippen-anstalt ausgeschrieben. Der Herr Pfarrer nahm die Anmeldungen entgegen. Da kam eine nicht mehr ganz junge Person und stellte sich vor.

„Haben Sie auch kleine Kinder gern?“ fragte der Pfarrer.

„Mit ja!“ war die Antwort der aufrechten Schweizerin.

„Ja, warum bewerben Sie sich dann?“ sagte der Herr Pfarrer etwas verdutzt.

„Ach!“ lispelte erönd die schämige Jungfrau, „es haben sich drum die zwei letzten Vorsteherinnen kurz hintereinander verlobt, und da habe ich gedacht, ich könnt's auch mal probieren!“

Zwei Touristen sind genötigt, in einem Zimmer gemeinsam zu übernachten. Bevor sie sich zur Ruhe begeben, besprechen sie ihre Ausrüstung und der eine preißt insbesondere seine Generalstabskarte, die vor anderen Landkarten den Vorteil habe, selbst unmeistenteils Dinge wie Hecken und Bäume zu verzeichnen. In der Nacht wird er durch ein heftiges Gepolter aus dem Schlafe geweckt. Erichroden fragt er seinen Zimmergenossen, was los sei. „Ach,“ sagt der, „entschuldigen Sie gütigst und möchten Sie nicht freundlichst auf Ihrer Karte nachschauen, wo sich das Nachschlafzimmer befindet?“

Der Orchideenzüchter

„Sehen Sie, der Schöpfer hat wohl die Gemächse erschaffen, aber die feineren Nuancen haben doch wir hineingebracht.“

Unverstanden

„Jetzt laß ich mir schon seit meinem 17. Jahre die Haare wachsen, wohne seit 8 Jahren in Schwabing, male mit der Spachtel, bilde eine eigene Gruppe und diniere beim Soller und democh werde ich nicht berühmt!“



Beim Pater Hilarius

P. Metzger (München)

„I ho mei Fra g'haut, dreimol!“ — „Eackl, damischer, Dei Sünd'n will i wiss'n, net, woas Guats toan hoast!“

Neue Tiroler Marterln

Von **Rassian Kluibenschädel**, Tufselemaier

O lieber Wandersmann, das tut mich
damisch gisten,
Der Toad hat mich erwischt mitten
unter dem Holztriften.
Auf einmal war ich arg zermagget¹⁾
zwischen die Scheiter
Und fand also mein selig End' ...
Himmell Herrgott! Sakrament!
Bruder in Christo, sei so gut und fluche
weiter!

Just an diesem Eck dahint'
Hab' ich mir grad' die Pfeif' anzünd't.
Raum daß sie recht gebrunnen,
Ist mir das Hirn ausgerunnen,
Dieweil ich bin gepurzelt in die Felsenpalten ...
Das hat mein Schädel nimmer ausserhalten.

¹⁾ gematult.

Hier oben sprang aus Liebesweh
Katharina Parseller in den Zireiner See.
Der soll doch, wenn sie tut vor's
Himmelstüdel hatschen,
Der heilige Petrus versehen ein paar
tüchtige Watschen!
Wegen so was braucht man nit in's
Jenseits gleich zu wandern,
Man findet doch auf Erden hier mit
Leichtigkeit wen andern.

Christliches Andenken an Balthasar Stumpf,
Er war ein rechter Haderlump.
Doch soll man nach ihren Erdentagen
Ueber die Toten nur Gutes sagen.

R. I. P.

O frommer Wandersmann, tu nit Klagen,
Wenn du siehest diesen Stein bemooft;
Auch dir geht es gewisslich an den Kragen ...
Sieh, dieses ist mein bester Trost.

Allhierts zerfiel sich der Tschurtschen Jos,
Man fand nir mehr als seine alte Leberhos',
In der er ist gesteckt in seinen Erdentagen.
Was sonst an ihm sterblich ist gewesen,
Das haben für' und Geier aufgefressen ...
Die Hosen aber haben's nit vertragen.
Herr gib ihm die ewige Ruh'
Und eine neue Hos' dazu.

Allda modert Chrysofostomus Haas,
Gewesener Kirchenpropst und jeso Würmerfraß
O Menschenkind, thu' niemals nicht
In des Hochmuts Klauen sinken,
Der Tod blaß aus dein Lebenslicht,
Auch du wirst einstens sinken.
Gloria in excelsis.

Sehn Jahre lag ich immer krank
Im Bett und auf der Ofenbank.
Hab' manchen Dokter aufgesucht
Und seine Medizin verschluckt.
Es hat mir nir geholfen, was sie mir gaben ein,
Weil's alle Efel sein!

HENKELL TROCKEN



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Im Zeitalter des Verkehrs

Der Referent des Eisenbahnetats in der bayerischen Reichsratskammer, Freiherr v. Goben, sprach den Wunsch aus, daß der Tarif für die Eisenbahnmagenklasse 3 b von 2 auf 3 Vsg. erhöht, dagegen der Tarif für die erste Klasse von 9 Vsg. auf 8 Vsg. herabgesetzt, sowie daß die dritte Klasse aus allen Schwellen entzerrt werde. — Das Reichsratsmitglied D. Haug fügte hinzu, daß der sonntägliche Ausflugsverkehr zu weit gehe.

Leider blieben diese Anregungen ohne Folge. Es ist eine betrübende Tatsache, daß die Plebejer viel billiger fahren, als die Aristokraten, weil die dritte Klasse billiger ist als die erste. Und dabei haben die letzteren eine große Menge Ausgaben, die der Plebejer einfach spart, z. B. für Lustern, Seht, Rennen, Monocles u. s. f. An sich wäre es deshalb gerecht, wenn man für die erste Wagenklasse den Zweipennig-Tarif und für die letzte den Neupennig-Tarif berechnete. Das geht aber deshalb nicht, weil die Notüre dann einfach immer die erste Klasse bezugte und den Geßlern der Nation die roten Plüschpolster verfränterte.

Der gerechteste Ausweg wäre der: Sämtliche Eisenbahnzüge bleiben für diejenigen Personen reserviert, die nach den musterbilligen preußischen Wahlreformvorschriften zur ersten Wählerklasse gehören würden. Die Preise für die Fahrten dieser Personen werden mit den Steuern von denjenigen Staatsbürgern eingezogen, die zu Eisenbahnfahrten nicht berechtigt sind. Die letzteren dürfen sich über diese Steuer nicht beklagen; denn die Aristokratie verzichtet dafür auf das ihr zustehende natürliche Recht, sich bei ihren Fahrten von den Mitgliedern der Notüre ziehen zu lassen.

Khedive



Reinhold Pfeiffer

Schwabinger Gespräch

„Ich gratuliere, Fräulein!“ — „Wozu denn?“ — „Nun — Sie sind doch Braut.“ — „Gott — wenn man sich ein bißchen verlobt hat, ist man doch noch nicht Braut!“

Leichenhandicap

In den Vereinigten Staaten werden die Leichen auf Autos in scharfer Fahrt zu Grabe transportiert. Neulich wurde in New-York ein solcher Leichenchauffeur wegen zu schnellen Fahrgens bestraft.

Dieses Leichenhandicap ist noch einer großen Entwicklung fähig. Wir hoffen in New-Yorker Blättern bald folgenden Bericht lesen zu können:

Bei dem New-Yorker Grand Prix erschienen diesmal acht Leichen am Start. Jede Leiche hatte unter dem jährlich erdienten Publikum einen ständigen Anhänger, doch stellte sich der in voriger Woche verlorbene Brauerbesitzer John Field, der von dem beliebten Chauffeur M. Ferris gesteuert wurde, als Favorit heraus. Er enttauchte seine Anhänger nicht. Als die Klagge fiel, schoß Field sofort an die Spitze, während seine, an demselben Tage verlorbene Schwiegermutter, die Witwe Nellie Mills unter dem Chauffeur William Glescia zum Schluß marschierte. Die Witwe Mills verbeserte aber bald ihren Platz und schoß sich an die zweite Stelle hinter ihren Schwiegersohn. Sie rückte diesem bedeutend auf die Hinterräder, als er, der bis dahin seine Kräfte geschont hatte, zu einem glänzenden Finish ausholte. Er siegte leicht, wie er wollte. Seine Schwiegermutter, die 2 1/2 Längen hinter ihm das Ziel passierte, besetzte den zweiten Platz. Als dritter landete, fünf Längen zurück, der erst vor zwei Tagen verlorbene Jockey James A. Common unter dem Chauffeur Georges Steele; Common würde sich über diesen großen Erfolg sicher im Grabe herumdrehen haben, wenn er schon darin gelegen hätte. Die übrigen fünf Leichen lagen hinten und kamen nicht in Betracht. Da der Favorit siegte, gab es am Totalsator nur 13:10.

Frido

Wir bitten, unsere Ansichts-Sendung zu verlangen

Bei Barzahlung gewähren wir 10% Rabatt

GOERZ' Trieder-Binocles 6 Mark

sind unentbehrlich für die Reise, im Theater, auf See, beim Rennen, für Militär, Marine etc. Die Gläser genießen Weltfuh; der Umstand, dass sie im deutschen Heere und in vielen ausländischen Armeen amtlich eingeführt sind, macht jede Empfehlung überflüssig. — Wir liefern das für alle obengenannten Zwecke bestens zu verwendende Universalglas mit 6 × linearer oder 36 × Flächenvergrößerung zum Preise von 144.50 M. gegen monatliche Zahlungen von

u. überlassen es, am Gelegenheit zu geben, sich vor dem Kauf von seinen unvergleichlichen Leistungen zu überzeugen, solventen Reflektanten

5 Tage zur Probe

ohne jede Anzahlung, ohne Kaufverpflichtung, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und eventuell Rücksendung.

Unsere Preise, sowohl für Barzahlung wie für Teilzahlung, sind die von der Fabrik festgesetzten.

BIAL & FREUND, Breslau 5 H und Wien 5 H

Unsere Spezial-Abteilung für Photographische Apparate liefert Hand- u. Stativ-Cameras aller Systeme, neueste Modelle, nur erstklassige Fabrikate, in allen Ausführungen von billigsten Schüler-Apparat bis zur Goerz-Anschütz-Moment-Camera, ebenfalls gegen **bequemste monatliche Teilzahlungen**

Man verlange unseren reich illustrierten Spezial-Camera-Katalog gratis.

Unsere „Lloyd“-Schreibmaschine ist ein erstklassiges Fabrikat, mit leichtbarer Schrift und allen technischen Vorvollkommenheiten. Wir liefern sie **ohne jede Anzahlung** zum Preise von 360 M. unter Gewährung eines 2-jährigen Kredits gegen Monatszahlungen von 15 M. und überlassen sie solventen Reflektanten ohne jede Kaufverpflichtung, lediglich gegen Tragung der minimalen Spesen für die Hin- und event. Rücksendung, **5 Tage zur Probe**, vom Tage des Empfangens an berechnet. 3-jährige Garantie laut Katalog. Wir bitten, unter Bezugnahme auf dieses Inserat unsere Ansicht-Sendung zu verlangen. Für Privatverträge und kleine Betriebe empfehlen wir unter gleichen Bedingungen unsere „Lloyd Junior“ Preis 235 M. Monatsrate 10 M.

Selbstlade-Pistole PATENT

Kal. 6.8. Neuestes Mod. Gew. 350 Gr. Für 8 Orig.-Browning-Patronen. — Vereint alle Vorzüge der z. Zt. bekannten Systeme. Preis 45 Mk. Lieferung erfolgt **ohne Anzahlung**

lediglich gegen Monatsrate von **3 M.** Solvent. Reflektanten auf Verlangen **5 Tage z. Probe** Reichill. Katalog über Jagd- u. Luxuswaffen gratis





Zeichnung von Fritz Koch-Gotha

Niemand versäume, für alle Fälle überallhin ein Ullstein-Buch mitzunehmen.

Bisher sind in der Roman-Sammlung „Ullstein-Bücher“ erschienen: Raut Ostler-Göder, „Die Sonne von St. Moritz“, Robert Robertitz, „Das Gefährhaus zur Ede“, Clara Siebig, „Blattanten des Lebens“, Olympia Maria de Lugo, „Seine Exzellenz Frau Anna“, Rudolph Straus, „Meine Thea“. Jeder Band einzeln fünfstufig (Preis 1 Mark) in seinen gebunden, mit farbigem Schutzumschlag versehen, über 300 Seiten stark. Zu haben in allen Buchhandlungen und auf allen Bahnhöfen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1910 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren
für die
viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1¼ Dollars. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.



Bedeutender Verlag
sucht Verbindung mit Schriftstellern
von starker Phantasie, denen das Gebiet
des Ueberrationalen vertraut ist. Stil-
proben erwünscht. Angeb. u. l. G. 3798
an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten.

Auf dem höchsten Grat

Eng ist des Gebirges Grat,
Schmal wie'n Ziegenrücken.
In den Himmel führt der Pfad;
Hier muß mir es glücken.

Aus dem Tale aufwärts räumt
Fenster Klang der Gloden.
Reife zerrt der Morgenwind
An des Mädchens Locken.

Rechts und links der steile Grund
Und wir zwei dazwischen.
Mädel, diese gute Stund
Laß ich nicht entweichen.

Keiner sieht es. Halt Dich brav!
Nähr Dich nicht, sonst kippst! ...
Unten stand ein Photograph,
Und der Kerl, der knipste!

218. 27



Nettel-Aufnahme auf Agfa-Platte extra rapid.

Actien-Ges. für Anilin-Fabrikation
(Agfa 129) Berlin SO.
„Agfa“-Prospecte mit der Sphinx gratis
:: Bezug durch die Photohandlungen. ::

:: Nettel Camerawerk ::
:: G. m. b. H. ::
Sontheim No. 3/a Neckar.
Interessante Preisliste 1910/11 kostenfrei.

Die einzige, hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt: E
Schwarzhaup, Spiecker & Co. Nachf. GmbH, Frankfurt a. M.

5/4 Std. spielen Kind u. Erw. ohne Verkennt vom Blatt Klaviers

Keine Spieler mit Buchst., Zahlen, App. kein Spiel n. d. Gehör. Prosp. m. gratis
Gutschein a. Probeh. gratis. Musikverlag C. Schönbach, Dannew 16 b. Bln.



100
interessante
Abbildungen
gratis!
Sie heute

Lungen-Gymnastik,
Zimmergymnastik,
Heilgymnastik,
militärische Haltung,
Körperübungen gegen
Verdaunungsstörungen,
Blutarme, Nervöse,
Schwächliche u. Korplente,
Osteobad Kolberg,
Abteilung D. 85

Deutsche fr., engl., lief. disk. d. Hk. Büro
Leipzig, Gottschiedstr. 1.
Aufsätze Akad. geb. Mitarbeiter 1. Rangs.



Akkumulatoren
elektrische Kleinbe-
leuchtung, Kl. Zellen
von M. 1.00, Taschen-
Lampen, Zündkerzen,
elektr. Artikel — Liste frei.
Alfred Lüscher,
Dresden 22/286,
Zweigfabrik Boden-
bach — Böhmen —
Bünauburg 286.

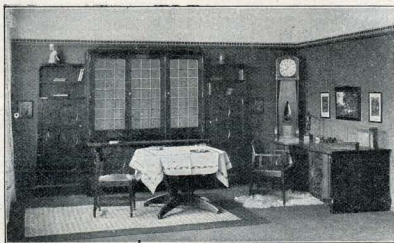


Ueppige Büste,
schöne volle Körper-
formen durch **Busen-
stärkerpulver**
„Grazinol“.
Vollständig, unerschädlich,
in kurzer Zeit geradezu
überschüssende Erfolge,
ärztl. sehr empfohlen.
Garantieschein liegt
bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es
wird Ihnen nicht leid tun. Kart. A. 2.—,
3 Kart. zur Kur erf. 5 M. Porto extra;
diskr. Vers. Apotheker **H. Möller**,
Berlin 3, Frankfurter Allee 136.

Söhnlein Rheingold

**anerkannt erste,
in Qualität unerreicht
dastehende Sectmarke.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Entwurf: Rich. Riemerschmid.

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Deutsche Möbel. Verfeinerte Materialbehandlung, vergrauete Hölzer.
— Mitarbeitende Künstler: R. Berthig, O. Gußmann, H. Muthelius, A. Niemeyer, R. Riemerschmid, E. H. Walther u. a. m. Vorschläge kostenlos. Man fordere im Buchhandel oder bei den Geschäftsstellen Hellaue oder München die illustrierten Preisbücher: A 1 (Zimmer von 213 — 950 Mark) und Ausstattungsbriefe von Dr. Tr. Naumann Mk. 1.80. — B 1 (Zimmer über 900 Mk.) Mk. 5.—.

Dresden-
Hellaue
Hamburg,
König-Strasse 15

Dresden A.,
Kling-Strasse 15
Hannover,
Hildesheimer-Strasse 10

München,
Odeonsplatz 1
Berlin W.,
Bellevue-Strasse 10.

Heilen wie Jesus

— und seine Jünger heilen.
Das wiederentdeckte Verfahren.
Hochinteressante Broschüre nach der christl. wiss. Idee bearb. v. C. Lüttje, mit besond. Kapitel über das Thema Gesundheit, Glück und Wohlstand. bei Voreinsendung Mk. 1.50, Nachh. Mk. 1.75. Christl. Wissenschaftl. Verlag Wagnedurg, Wilhelmstrasse 2.
[Rührige Verkäufer sofort gesucht. Probenummer 1 Mk. b. Voreinsendung.]

Echte Briefmarken. Probe-
liste
gratis sendet August Marbes, Bremen.



Soeben erschienen:

Freih von Ostini Buch der Torheit

illust. v. Rexpod Schmidhammer.

Broschirt Mark 3.50,
eleg. geb. „4.50.

Das vorliegende neue Buch des bekannten Dogenisten enthält vorzugsweise Phantastische und Satiren. Manches tolle Groteske ist in der Tendenz bitter ernst, aber in der Hauptsache herrscht übermüthiger Humor, so daß der Band, wie kaum ein zweiter, geeignet ist, dem kultivierten Menschen auf der Reise, im Seebad u. l. w. einen auserlesenen Genuß zu verschaffen. A. Schmidhammer hat den Band mit köstlichen Bildern geschmückt.

Verlag L. Staackmann,
Leipzig.



Der „Kaffee Hag“, spricht der cand. chem.,
Schmeckt tadellos und angenehm,
Coffein nicht das Aroma macht,
Dafür ist hier Beweis erbracht.

„Kaffee Hag“ ist echter Bohnen-Kaffee, dem das Coffein entzogen worden ist. Es ist häufig behauptet worden, daß der Geschmack und das Aroma des Kaffees vom Coffeingehalt abhängig ist. Die hervorragenden Genußeigenschaften des coffeinfreien „Kaffee Hag“ liefern den Beweis dafür, daß dieses tatsächlich nicht der Fall ist.

Taschenrevolver

ZITIERN BEZUGS. IN ZEITSCHRIFTEN
ANDEREN ZEITUNGEN U. SONSTIGEN
sowie Armschwäche und Ermüdung
beim Schreiben. Nicolai-Wolff,
jetzt nur Frankfurt a. M., Adalbert-
strasse 45. — Verlangen Sie Prospekt.



Denkbar billigst. Bezug
vorgl. eingeschlossener Centralfr.-Doppel-
zylinder von 25—400 Mk. Browningsflinten,
Drillings, Büchsen, Tsching, Revolver,
hüllige Munition etc. Preislist. unsonst.
E. Potting, Gewehrfabrik i. Thorn 29.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („In der Abendsonne“) ist von Hans von Bartels, (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Unter der Melodie:

„Gott mit dir, du Land der Bayern!“



W. Krahn

Der Dompteur: „Die Bestie macht ab und zu Fluchtversuche und beißt. Wir kriegen sie aber schon wieder klein!“



Werden Sie Redner!

Lernen Sie gross und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unsere tausendfach bewährten Formkurse für höhere Denker, freie Vortrags- und Redekunst.

Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolute freie und unvorhersehbare Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode gross, frei und einflussreich reden können.

— Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.

Prospekte kostenlos von

R. HALBECK, BERLIN 389, Friedrichstrasse 243.

Brau u. Co. Leipzig 218



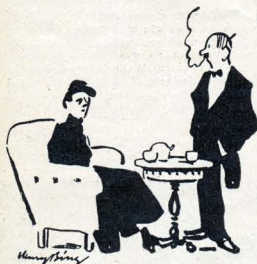
**Erleichterte Zahlungsweise
od. zehn Proz. Ermäßigung**

**Hut- und Leder-Koffer
Reise-Gläser
Photograph. Apparate**

**Ehrnemes Verandhaus
für Eichen, Eichen und Goldbrauen**

**Deckungs-Firma für
viele Beamten-Dezine.**

Preisbuch frei



H. Bing

Kindenot in Frankreich

Monsieur: Also fürs dritte Kind gibt's Prämien.

Madame: Weißt, Männlein, da nehmen wir von jetzt an einfach Deutsche zu Haus-freunden!

**Auskunft über alle Reise-
Angelegenheiten - rechtschaffige
Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim
Hamburg W. - Hohe Bleichen 15**

Gegen
Korpulenz.

Schlank, graziöse Figur erzielt man durch die glänzend begutachteten **Fucovin-Tabletten** Dr. Bl. Best. Extr. Fuc. ves. 0.1. Extr. Rhei, Cass. Sgr. ana 0.05. Keine Änderung der Lebensweise, greifen d. Organismus nicht an. à Schachtel M. 3.-; 4 Schachteln (ganz Karl) M. 11.-, geg. Nachb. durch **Rats-Apotheke, Magdeburg 1.** Depot für Österreich-Ungarn: **Apotheker Klemens, Wien IV.**

Briefmarken
15.000 verschiedene, seltene, gar, echt, auch Postkarten versende auf Verlangen zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50-70% unter allen Katalogpreisen. **M. J. Cohen, Wien II., Obere Donaustrasse 45.**

Fr. 1/1000 Sekunde aufgenommen mit:



**Goerz
Anschnitt
KLAPP-CAMERA
Ango.**

Bezug durch alle Photohandlungen. - Preislisten kostenlos.

**Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU
WIEN PARIS LONDON NEW YORK**

**Blendend
weisse Zähne**

Zahnpulver durch Sauerstoff-Entwicklung im Munde. - **Arabit** beseitigt den schlechten Mundgeruch, befestigt d. Zahnteil, desinfiziert u. konserviert die Zähne. Praktische verpackte Streifen od. direkter Versand ab Frankfurt a/M. **Dr. M. Albersheim, Frankfurt a/M. u. Wiesbaden.** Depot für Österreich: **M. Wallace, Wien I, Körntnerstr. 30.**

"CHESTRO" MILLIONENFACH erprobt.



D. R. P. SOCKEN-WALTER

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

**Alleinige Fabrikanten:
Gebr. H. Tuge, Krefeld.**

"ENDWELL" u. "CHESTRO", um sich vor Nachahmungen zu schützen.

**Kgr. Sachsen.
Technikum
Mittweida.**

Direktor: Professor A. Holst.

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.

Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.

Elektr. Mach.-Laboratorien.

Lehrfabrik-Werkstätten.

Höchst leistungsfähige Lehrversuche.

2610 Besucher. Programm etc.

Kataloge gratis.

v. Bekretariat.

J. ZARUBA & CO. HAMBURG u. WIEN

D. R. G. M. IDEAL RIESEL-BAD.



Riesel-Bäder
kostenlos, die stärksten
3 brandhafte, Gefäße aus
4 Liter M. 12.50
2 „ do „ 10 „ 15.-
2 email. ab 3 „ 10.-
2 „ do „ 10 „ 20.-
Porto u. Verp. M. 1.50 extra.
Sonnens für Badekasten
(See-, Kistenbäder) M.
1.25. Kissenwanne 100 cm
Durchm. M. 12.50. Riesel-
Bad für die Reise, mit 1
zusammenfahrb. Gussmetall
kompl. a 5 Lit. M. 18.- mit
2 do M. 25.- Katalog gratis.

**J. Zaruba & Co.
Hamburg 25.**

**Unschädliche
Entfettungskuren**

mit
„Vesculan“
ges. gesch. Aerztlich be-
stätigt als wirksamen
ganz u. gar unschäd-
l. Mittel geg. Korpulenz,
Fettleibigkeit und Fett-
sucht. Orig.-Schachtel
3 Mark. Zu haben in
den Apotheken, Versand
und Abgabe von Proben
d. Schwanen-Apotheke,
Frankfurt a. M. 6,
Friedberger Anlage 9,
München, Schützen-Apoth.,
Schützenstr. 2 u. Bayerstr. 4.



**Technik der
Zähne**

HUGO WOLFF, Hamburg 30.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode „Eut. emp.“ verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos nach Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis à Mark 6.- - gegen Nachnahme. **Herm. Wagner, Köln 82, Blumenhainstr. 99**

Ideale Büste
(Entwicklung, Festigung u. Wiederherstellung) durch preisgünstige, garanti- unschäd-., sauerl. Mittel: „Simulini“ in ganz kurzer Zeit: Höchste Auszeich- nung; gold. Med. Dis- krete Ausk. m. Ur. üb. „Simulini“ v. Rückporto. **Else Biedermann, Diplom. Spezialistin, Leipzig 4, Eke Thomas- ring und Barfußgasse.**



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch J.



Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin



Ueber 300 Alleinverkaufsstellen im Reich

Zentrale: Berlin W8, Friedrichstr. 182

Wien I, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Breslau, Köln, Hannover, Dortmund, Mannheim, Strassburg i. Els., Halle a. S., Altona, Danzig, Elberfeld, Brauns-

Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, schweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Stettitz usw.

WETTBEWERB FÜR KUNSTMALER

Einlieferungstermin: Mai 1911
Preise: 25000 Mark
Bedingungen Abt. B 7
GÜNTHER WAGNER
HANNOVER UND WIEN.

Torpedo

Fahrräder und Schnellschreibmaschinen
Anerkannte Qualitätsmarke
Weilwerke G.m.b.H. Frankfurt a.M. Rödelheim.

Verbindungen
gesucht,
wo nicht
vertreten

Leicht, elegant, haltbar! Stets sichtbare Schrift!

PEX automatisch registrierende Sparbüchse.

Mk. 3.— per Stück.

Die Sparbüchse registriert automatisch jeden Einwurf von 10-Pfennig-Stücken bis 10 Mark. Die Sparbüchse besitzt kein Schloss und öffnet sich selbständig erst nach Einwurf von 100 Zehnpfennig-Stücken. Auch für den Gebrauch von Zehn-Hollertücken eingerichtet. Zu haben in all Spiel- u. Galanteriewaren-Händl., wo nicht erhältlich, wenden man sich an

Jos. Stüsskind, Hamburg, Hohe Bleichen 31-32 (Brendenburgerstr.)

Photogr. Apparate

Binokel Ferngläser Barometer

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen. Besonders billige Spezial-Modelle. Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen

G. Rüdenberg jun.
Hannover · Wien.

Stottern

heilt mittelst Hypnose die Anstalt von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20, 20-jährige Praxis.

SCHÖNE BÜSTE

wird in 1 MONAT entwickelt gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter durch die berühmte **LAIT D'APY** (Konservierte Kreutermilch). Einfaches Schreiben genügt. Unvergleichliches Preis: 28.000. Diese bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutsch. Prospekt fco. Diabloter Postversand fco. gegen Vorauszahlung von M. 4.50 per Postanweisung oder M.B. in Briefen od. Kassen. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 pf. Nur bei Chemiker **A. LUPER, RUE BOUSSAULT, 32. PARIS**



Enttäuschung

„Da heeßt's immer, München sei 'ne Kunststadt, und nu hat mich noch keen Genzinger angeprochen, der mich malen mecht!“

Blütenlese der „Jugend“
(Aus einer Gendarmerie-Anzeige):

„Nachdem der Burfche bereits über eine halbe Stunde in der Kammer der Magd zugebracht hatte, hielt ich die Eittlichkeit für gefährdet und stieg ein.“

Gründliche Vorbildung
zur Aufnahme in die Tertiär, Sekunda, Prima, zur Einjährigen, Abiturienten-, Lehrentinnen-, Handelsschulabsch., Seminar-, Aufnahme-, Mittelschullehrer-, Konservatorium-Prüfung durch die **Selbstunterrichtswerke Methode Rustin**. Ganzende Erfolge, Dankschreiben, Ansichtsendungen. Kleine Teilzahlungen, Bonness & Hachfeld, Potsdam-N 9.

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pfg.

Unübertroffene Spezialitäten:

Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.

Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.

© S. ULMA © DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

A.H.A.
Bergmann
Waldheim da
„AHAB“

Bergmanns Zahnpasta

Man sucht
vergebens
nach
Besserem!

Boxerweisheit

Vogelkommando *) — Zwei
Jahre Berlin —
Zubelt begeistert der kleine Söldner.

Er hat gebogt — und hat gefreut —
Wie üblich — eine schwerreiche Maid.
Doch als ihm sein Freund, der
Geltberg, klagte,
Wie sehr ihn die Luft zum Bogen plagte,

Da dreht er regniert am Ringe:
Tja, wenn es nur damit abginge!
Ich halte für schädlich die Vogerei.
Warum? Gott, man heiratet
gewöhnlich dabei!

Kurt Herr

*) Vogelkommando = Kommando auf Turn-
anstalt.

Liebe Jugend!

Frau Dr. X. erzählt einer Freundin, daß
sie noch so Vieles aus ihrer Mädchenzeit
hätte, mit großer Freude ziehe sie z. B.
ihren Abendmantel aus ihrer Mädchenzeit
an. Die kleine Kotti hört aufmerksam zu
und fragt dann: „Mutti, bin ich auch noch
aus Deiner Mädchenzeit?“

Humor des Auslandes

„Wißt Du nicht mit mir Papa und
Mama spielen, Fräulein?“
„Ach nein, Du weißt, ich bin über-
zeugter Junggeselle.“
(Tits Bits)



„Pudras“
ist das beste und hygienisch
vollkommenste
Rasierseifenpulver
der Welt!
Originalflasche 1 M.u. 2 M.
Vertriebsgesellschaft chem. technischer Neuheiten,
Dr. Schnell & Co. G.m.b.H. München
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

F. A. Winterstein

gegr. 1838. Leipzig 7, Hain-
str. 2.
Koffer- und Lederwarenfabrik.

Konkurrenzlos

Grosse moderne
Handreisetasche



von braunem, massiven Rindleder
mit solidem, kräftigen Bügel.
45 cm Bügellänge nur Mark 15.—
51 cm Bügellänge nur Mark 17.50
Grosser illustr. Katalog kostenfrei.



**PHOTOGRAPH.
APPARATE**
Nur erstklassige Fabrikate zu
Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher.
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Feltzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
SCHOENFELDT & CO
JNH. A. ROSCHER, BERLIN SW.
SCHÖNEBERGER STR. 9



Zgeha
CHOCOLADE HAUSWALDT
MARKE FÜR
FEINSCHMECKER

„DAS ECHO“ ist für jeden Deutschen sowie Ausländer, welcher mit fremden Häusern in Ver-
bindung treten will, einfach unentbehrlich.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo“-Verlag, Berlin SW 11, Probennummer und Inseratkostenanschlag.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dr. Ernst Sandow's Salze



Künstliche Brunnensalze und medizinische Braunsalze.
Man achte auf meine Fimal Nachahmungen meiner Salze
sind oft minderwertig u. dabei nicht billiger.

Nervenschwäche

der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt
Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-
Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender
Leidenschaften u. Wexzen u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradzum
unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mi. 1.00 Briefen, franko zu
beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66. (Schweiz).**



1910 München 1910

Jahres-Ausstellung

im Königl. Glaspalast.

1. Juni bis Ende Oktober. Täglich geöffnet.

Die Münchener Künstler-Genossenschaft.

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der praktischste
Wettermantel

f. Herren u. Damen, speziell geeignet
für Alpinisten, Radfahrer, Jäger,
überhaupt für jeden Sportfreund.
Aus seidenweichen federleichten

wasserdichten

Himalaya-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang,
i. d. Farben schwarzgrau, mittel-
grau, schwarz, blau, braun, drap u.
steingrün. Als Hase genügt die
Angabe der Hemdkragenweite.
Preis Kr. 21.—, M. 18.—, Fr. 21.—
zoll-u. portofrei n. allen Ländern.
Verlangen Sie Preisverzeichn. u.
Kuster v. Lodenstoffen für Anzüge,
Damen-Costüme etc. franco.

Karl Kasper,
Lodenstoff-Versandhaus
Innsbruck (Tirol)
Museumstrasse 26.



Ehe- Schliessungen, rechts-
gültig, in England. —
W. RIGSTER, 8, South
Street, Finsbury, London, E. C.



**Patent-
Schlafsack**



mit wasserdichtem Überzug.
(warm gefüttert).
Für grosse Figur „ „ 4,35.—
„ sehr grosse Figur „ 38.—
Qualität II. „ „ „ „ 20.—

Herr Herrn. Bösling, Cusco (Peru):
Mit Schlafsack sehr zufrieden.

Ferd. Jacob in Köln 36,
Neumarkt 23.



Marke:

„Weisser Elefant“
Weit und breit bekannt.
Äußerst beliebt und stark begehrt.
Über 100.000 St. Jahresumsatz.
20.000 A. Anerkennungen.
Frachtfreie Lieferung. Verpack-
ung umsonst. Nichtschallendes
nehmen unsere Kosten zurück.
Kein Unterschlag. Kein Risiko.
Tadellose Ankunft garantiert.
Lieferung nur an Private.

Illustr. Prachtstapel gratis u. franko.
Westfalia-Kinderwaren-Industrie
Bruno Richtzenhain
OSNABRÜCK 60.

Ein Affaire

Der Gelegenheitsarbeiter Herr August Böfde,
Berlin NO. 18 Balladenstr. 36 M. 4. Sof, Keller
links, genannt der Balladenaujuit, schreibt uns:
„Sehrer Herren Kollegen! Kollegen, weil ich
nämlich früher auch für die Jugend gearbeitet
habe, nämlich für die Jugendberufslehre, als ich
noch jünger war, — aber jetzt nicht mehr in die
Lamain, sondern entweder Strafhammer oder
gar nicht. Also ich hatte wieder ein Ding je-
dreht, hatte aber Bed, die Treier sagten mir;
na, du bist Ende von's Sieb waren jedes Monate.
Also ich na raus nach Böhmen, fingle und
helle mit vor. Mein Name is Herr August
Böfde, Berlin NO. 18 Balladenstr. 36 M. 4. Sof,
Keller links, genannt der Balladenaujuit, ich habe
jedes Monate abgemaden. Der Herr Direktor
kennt mich schon.“ Was sagt mir da der Direktor:
„Böfde, alles leicht, Böhmen is überall.“
Da brast mir doch eher n' Storch, aber die
Beene recht knipfrig. In allen Sommerzeiten
mache ich leichte Reichte und Böhmen is
überall! Na wollten je mir nach Ziel dri-
tieren, aber id lage; Na, in Deendungen ich
id nich. 3d bin vier Stunden und will hier un.
Da bin frei, u. war id in Ketten geboren. Nach
Constitution is ich id nich. Na, was soll id Ihnen
sagen? Es haben mir janz tuud in n' rimen
Bogen ichaudi und nobels tobens nach Ziel
schick, wo id doch dort die Amalt nicht leben
tamt. Un id nennt man in Breiten Freiheit!
Der nennt man Wohlfahrt! Der nennt man
politische Freiheit! Da lage Ihnen: Zu Breiten
fin ich mal mehr die Zeingenen frei. **Frido**

Hassia-Stiefel

prämiert Düsseldorf mit der
Goldenen Medaille,

das Eleganteste,

Solideste,

Preiswürdigste.



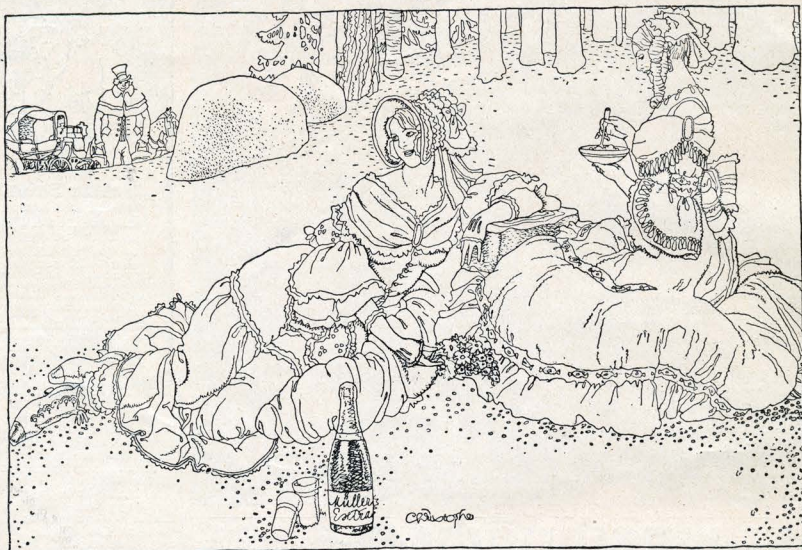
Niederlagen durch Plakate
können, eventuell von
der Fabrik zu erfahren.
Illustrierten Katalog
bei Angabe der Nr. 52
gratis u. Klischee und
Marke gesendet, geschützt.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Picknick im Jahre 1820

Zeichnung von Franz Christoph



1905^{er} Müller Extra

Sammeln Sie Müller Extra-Korken? 10000 M Geldpreise lt. Preisausschreiben

Wahres Geschichtchen

Ein Vormund erhielt von seinem 19-jährigen Mündel folgenden Brief:

A., 30. 4. 1910.

Geehrter Herr Vormund!

Da ich am Sonntag in 4 Wochen Hochzeit werden möchte, möchte ich Euch bitten mir mitzuteilen ob ich darf oder nicht, denn ich muß.

Mit aller Achtung

verbleibe ich

M. M.

Stottern

100te Zeugn. ü. Dauerheil. K. Euehholz, Hannover M., Lavestr. 54.



"Bacchus"-Weinflaschen-Schränke
sind die Besten.
Praktisch! Verschleißbar!
Illustrierte
Preisliste gratis.

Joh. Nic. Dehler, Hoff., Coburg 2.

Dr. C. Denhardt's Anstalt
Leoschütz bei Dresden u.
Stuttgart heilt gründl.

Stottern

Altteste staatl. ausgez.
Anstalt. Prosp. gratis.
Honorar nach Heilung.



WALLERSTEIN'S
FORTSCHRITT-STIEFEL

Das Beste
in Qualität

Das Höchste
in Eleganz

Das Vollkommenste
in Paßform.



Katalog und Bezugsquelle
durch Fabrik
Eugen Wallerstein
Offenbach a. M.



Studenten- Utensilien-Fabrik

Altteste und grösste
Fabrik dieser Branche.

Emil Lüdke,
verm. G. Lüdke & Sohn, G. m. b. H.,
Jena in Th. 53.

Man verl. gr. Katalog gratis.



Dr. Möller's
Sanatorium
in Dresden-
Leoschütz

**Diätet. Kuren
nach Schroth**

Herrliche Lage
Wunderschöne
Licht- und
Frischluft

Schöne Büste

In zwei Monaten durch die
Pilules Orientales



die einzigen, welche die Brüste
entwickeln, festigen, wiederher-
stellen und der Frauenbüste eine
graziöse Fülle verschaffen, ohne
der Gesundheit zu schaden.
Garantiert Arzneyfrei.
Von den Aerzten des Reichs
heilen anerkannt.

Schreib mir Notiz:

N. 5.30 franko.

J. Ratté, Ap^{te}, Paris.

Übers: Berlin, Hallesche

Apothek, Spandauerstr. 77.

Leipzig, Dr. Mellin, Markt 12.

München, Adler-Apoth.

Hirslanden, Adler-Apoth.

Frankfurt a. M., Engel-Apoth. Gr. Friedberg.

gerer 46. In Oester-Ungarn: Budapest, J. v.

Forck, Prag, Visek & Co., Wamersgasse, 48.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Briefmarken - Katalog gratis sendet
Philipp Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.



Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinpfand, fertigt als Spezialität die Studenten-Universitäts- und Couleureband-Fabrik von
Carl Roth,
Würzburg M.
— Katalog gratis. —

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vorschlags hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand).**
21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.



Kein Geheimnis!

Ueppige, volle Büste, prächtige Körperform in kurzer Zeit durch Dr. Schäffers „Megenbol“.
Ueberraschende Erfolge, Zahlreiche Anerkennungen, Preisgekrönt 1909. Keine Diät-Vorschrift, Unschädlich. **Garantieschein!** Büchse 2 Mk., 3 Büchsen (zur Kur erforderlich) nur 5 Mk. Diskrete Zusendung allein echt von
Dr. Schäffer & Co.,
BERLIN 395, Friedrichstr. 243.



HANS WEGENER

Verfasser von „Wir jungen Männer“

Gefchlechtsleben und Gefellchaft

Die Frage des Gefchlechtslebens ist auf das innigste verbunden, gleichsam eingefaltet in das Leben überhaupt, (so daß) sie für die Allgemeinheit die Bedeutung einer Lebensfrage im eminentesten Sinne hat! Wenn man dieses Buch liest, dann ist einem zu Mute, als wenn man vor der Tür einer neuen Zeit stünde und nur darauf warte, daß sie sich öffne

Preis M 2. — Verlag Otto Ruppel, Hagen i. W.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

JASMATZI
ELMAS Cigaretten
mit Gold- und Hohlmundstück.
DER SICHERSTE TIP
Qualität in höchster Vollendung.
No 3. 4. 5. Preis: 3. 4. 5. Pfg. d. Stck. in elegant. Blechpackg.

Blitzsauber
Ist ein jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blättchen usw. Daher gebrauchen sie nur die allein echte
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Grobes Gesichtsfeld
Prospekte T 10 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von:
CARL ZEISS :: JENA
Berlin • Frankfurt a. M. • Hamburg
London • St. Petersburg • Wien

Wasserdichte Reise- und Jagdgarderobe
Pelerinen
Oel- und Gummimäntel
Tropen Ausrüstung Auto-Bekleidung
Ferd. Jacob
in Köln 36, Neumarkt 23.

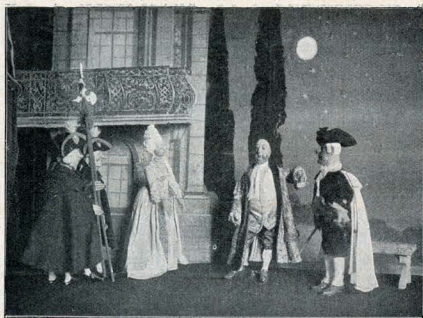


Verachtung

„... Korpsbruder Schulze ist doch 'n rechter Familienfintel; — der Kerl hat mit seinem Alten Schmolts gemacht!“

Peru Tannin Wasser
Die Töchter des Gründers!
Haarpflegemittel
von **E.A. Uhlmann & Co.**
Reichenbach i. V.
in allen
Friseur-, Drogen-, Parfümerie-Geschäften sowie Apotheken zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Szenen aus des Grafen Pocci Märchendrama „Die Zaubergeige“ in Paul Branns Marionettentheater Münchner Künstler
(Figuren von Prof. Jakob Bradl, München)

Das Marionetten-Theater Münchner Künstler im Ausstellungspark

Wirgt sich nicht oft in einer kleinen Blume
Mehr Kraft und Schönheit als im höchsten Baum?
So sucht die Muse sich zu ihrem Ruhme
Statt hoher Tempel oft den kleinsten Raum.
Sie steht mitunter stolze Festspielhallen,
Legt ab ihr goldenes Sternendiadem,
Und macht es sich bei jungen Kunstsozialen
Zu frohem, heitrem Rendezvous bequem.

Ein Puppenhäuschen liebt sie ganz vorzüglich,
Es steht bei ihr in ganz besonderer Gunst.
Mit ihren Püppchen spielt sie dort vergnüglich
Und adelt selbst den Kinderstolz zur Kunst.

Läßt die Figürchen springen, drehn, sich bücken,
Läßt knien sie zum Liebeschwur verstimmt,
Die kleinen Kerlchen, die ihr zum Entzücken
In lichten Stunden Künstlerhand geschminkt.

Wie menschlich sich die kleinen Herrn gebenden!
Seht nur, wie König Violon sich reckt:
Sein muß Prinzessin Klarinette werden!
Wild hopst er auf den Thron und heischt Respekt!
Ich merke schon, der Herr raucht keinen Guten.
Schlimm geht er mit dem Gegner ins Gericht:
Ein Dolch aus Blech läßt Freund

und Feind verbluten.

Mehr Tote gibt es selbst im Hamlet nicht.

Und dort Bastienne mit der Rosenwange,
Die Herrn Bastien zur Eifersucht entlast!

Wie drollig patcht das Händchen zum Gesange
Aufs Brüstlein, daß der Mechanismus kracht.
Tief fühlt ich mit Bastien, dem wunderreichen,
Der treulos eine Pöhlis sich erkor,
Den Arm weit streckt bei hohen Knädelönen
Genau wie ein lebendiger Tenor.

Ein schönes Bild braucht einen schönen

Rahmen:

Ein kleines Trianon ist dieses Haus.
Es schmückten Künstler von berühmten Namen
Das Tempelchen mit holder Anmut aus.
So delikatt, intim — mit einem Worte
So allerliebst ist dies Theaterlein,
Daß selbst ein Kritikus der strengsten Sorte
Das Urteil fällen muß: Klein, aber fein!

Karlchen

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden
Haarpflegemitteln nicht genug darauf
aufmerksam sein, daß die einzige natur-
gemäße Haarpflege darin besteht, daß
man die Kopfhaut genau so mit Wasser
und Seife wäscht, wie die übrige Haut
des Körpers. Nur bezüglich der Seife
hat man darauf zu achten, daß
sie mild sei und einen Zusatz
habe, der einen anregenden
Einfluß auf die Tätig-
keit der Kopfhaut aus-
übt und gleichzeitig
parasitäre Erreger
verschiedener Haar-
krankheiten ver-
nicht.

Als solcher hat
sich, wie allge-
mein bekannt,
der Teer als ge-
radermaßen souve-
ränes Mittel
bewährt. Der
Teer wirkt anti-
septisch und hat
außerdem die beme-
rkenswerte Eigenschaft,
die Tätigkeit der Kopf-
haut und damit das
Wachstum der Haare
anzuregen. Trotz



dieser Eigenschaften, die in der
Medizin hochgeschätzt wer-
den, hat sich der Teer zur
Kopfwäsche doch nicht
so einbürgern können,
weil vielen der Geruch
einfach

un-
träglich
ist und
die ge-
wöhn-
lichen
Teer-Prä-
parate, wie
sie bisher im
Handel
waren, in
vielen Fällen
doch unange-
nehme Neben-
wirkungen hervorriefen.

Es sind deshalb jahre-
lang Versuche angestellt
worden, um den Teer in ge-
eigneter Weise ungarblich zu
machen, und es ist schließlich gelungen,
ein fast geruchloses
Teer-Präparat herzustellen,
das auch keine unerwünschten
Nebenwirkungen mehr
hat. Mit diesem Präparat,

Pizavon genannt, wurde endlich das längst
gesuchte Teerpräparat für Kopfwäschen ge-
schaffen.

Das Pizavon löst mit Leichtigkeit Schuppen
und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen
prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht
von den Haaren herunterspülen. Es hat einen
sehr sympathischen Geruch, und infolge
seines Teergehaltes wirkt es parasitären Haar-
ausfall entgegen. Schon nach wenigen Pizavon-
Wäschen wird jeder die wohltätige Wirkung
verspüren und man kann wohl die Pizavon-
Haarpflege als die tatsächlich beste Methode
zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der
Haare anpreisen.

Es sei ausdrücklich betont, daß Pizavon
das einzige geruch- bzw. farblose Teerpräparat
zur Pflege des Haares ist, das aus dem offi-
ziellen Nadelholzäther hergestellt wird, also dem-
jenigen Teer, der nach dem Deutschen Arznei-
buch in der Medizin allein anerkannt ist. Die
zahllosen Angebote von farblosen oder geruch-
losen Teerseifen zur Pflege des Haares, die in
folge des großen Erfolges des Pizavon all-
orten hervortreten, erfordern diese Feststellung.

Pizavon wird hell (farblos) und dunkel
hergestellt. Neuerdings wird besonders Piza-
von „hell“ (farblos) vorgezogen, bei dem durch
ein besonderes Verfahren dem Teer auch der
dunkle Farbstoff entzogen ist. Die spezifische
Teerwirkung ist bei beiden Präparaten, hell
sowohl wie dunkel, die gleiche.



Gesunde Realpolitik

Basistischer Sozi (zum Berliner): „Warum soll ich denn mit helfen im Kampf gegen den Drachen? Denkst Du denn, er hat vor Deinem großen Maul Respekt?“

Schluss!

Aeden, reden, Stiefel reden!
Quatschen, quatschen ohne End!
Täglich dafür Geld verschlingen,
Und den Karr'n nicht weiter bringen —
Das ist Bayerns Parlament!

Alle andern Kammern schlossen
Maul und Türe! Permanent
Koblt nur weiter unfre Kohle!
Rede, heb' nochmal und hole
Endlich Bayerns Parlament!

A. D. N.

Es wackelt in Berlin

Berlin steht unter dem Zeichen des Luna-parks, der in Galante Reize entwickelt, von denen man bisher nur in Amerika eine Ahnung hatte. Ein ganzes Haus wackelt und dreht sich von oben nach unten; eine Reichenkamel tut desgleichen, die Stufen von vier oben einander liegenden Treppen wackeln nach verschiedenen Richtungen; eine Blüte (nicht mit der der Frau Vopelius zu verwechseln) wackelt und gleitet auf einer wackelnden Bahn herab; eine Gebirgsbahn läuft wackelnd von oben nach unten und wieder von unten nach oben; kurz, alles wackelt. Und wenn das Wetter dieses Sommers nicht bald besser wird und die Einnahmen sich heben, dann ist zu befürchten, daß das ganze Unternehmen ins Wackeln geraten wird.

Wegen des mit dem Betriebe verbundenen Skandals hat jetzt der frühere Staatssekretär Bernhard Dernburg, dessen Villa in der Nähe liegt, gegen das Unternehmen geklagt.
Der Unternehmer hofft, daß die Klage abgewiesen wird, denn er hat folgendes eingewendet: Wenn die Art seines Betriebes dem Kläger Dernburg nicht zuträfe, so könnte dieser ja seine Villa verkaufen und aus der Gegend fortziehen. Er könne aber nicht verlangen, daß der Beklagte des Klägers wegen seines Wackelbetriebes ändere. Als Bethmann Hollwegs schwarzblaue Politik von den Konfessionen zum Zentrum und vom Zentrum zu den Konfessionen hin- und hergewackelt habe und dies dem Kläger Dernburg zu wackelig gewesen sei, da sei er ja auch fortgezogen und habe nicht verlangt, daß Bethmann Hollweg des Klägers wegen seines Wackelbetriebes ändere.

Frido

Manus manum lavat

Ein bekannter bayerischer Staatsrat im Landtage: „Aber, meine Herren! Das Hinausschmeißen des Pogrom-Bildes ist doch ein Akt der internationalen Kourtoisie. Ebenjowenig würde die russische Regierung erlauben, daß z. B. mein Porträt in Petersburg ausgehängt wird, wenn sie befürchtete, daß Bayern dadurch blamiert werden könnte!“



Ostmarken-Patrioten

„Ich verkaufe meine Klitsche nur an en Polen, — weil mir's unmöglich is — ah — ah — deutschen Stammesbruder — über's Ohr zu hauen!“

(Zeichnung von F. Heubner)

Gut tschechisch allerwege!

In Prag gibt man von Zeit zu Zeit für die Telefonabonnenten Belehrungen in deutscher und tschechischer Sprache heraus. In dem tschechischen Text fanden sich kürzlich folgende Ortsnamen: Drazdany-Blagenovice, Koecebrody, Luslovice, Moshlino (!), Dolni-Setlice, Horni-Setnice, Radobul, Berno, Dubno, Vodeavly.

Welche deutsche Telefonnummern würde, wenn sie angerufen würde, erkennen, daß sich unter diesen Namen die Ortsnamen Dresden-Gleiwitz, Rastischbroda, Reichswitz, Mügeln, Niederleisitz, Oberleisitz, Maderel, Birna, Deuben, Voßgahn befinden? — Nur diese Anfrage erfolgte aus Prag nachstehende Antwort: „Tschechisches Weiß an Telefonie mußte verbleiben. Je doch Telefonie erinnet um große tschechische Bruder Reitsio, geburen in tschechische Stadt Gelnahutin, wie jedes Tschech kann nachschlagen in Reytine Konfessionen von tschechische Landsmann Brochusno. Je auch Drazdany, Hauptstadt von tschechische Provinz Sachinobul, gut bemischte Stadt, was se schon umf bedeatende Bruder Johannst Gottfriedno Herderim genannt hat. Gels Florenobyl, wie sie zu lesen in Bismannier's, Giescherte Worte. Wahs me nicht, als auch in deutsche Uebersetzung eritriert. Je doch so klar, daß selbst einleichen muß Niedrigione von tschechische Blatt Jugubyl in Mündigione, wann sie is nicht betrunnen von unfere dünnige Huidrat, der beite tschechische Vier von ganz Tschechlandbulino!“

Karichen



Zu Versetzungen von Ministern in den Ruhestand hat das bayerische Zentrum obige „Aktion“ Meccallie prägen lassen.



Nachweis

Szeremley

„Papa, hat uns die Zwillinge der Storch aus Oberammergau gebracht?“
„Wie?“
„Du sagtest doch, dort gibt es immer ein Nachspiel!“

Sei!

Nach dem Angeficht des Fürstzen Pflegt der Unterthan zu dürstien, Ob es schön sei oder nicht, Und um es genau zu kennen, Möcht' er es sein eigen nennen — Es zu kaufen, scheint ihm Pflicht.

Auch ist's gut, wenn der Gemahlsein Kontersel in reicher Zahl in Stadt und Land das Haus verschönt. Denn dann geht es gleich in einem, Daß der Unterthan, nebst seinem, Ihren Anblick auch gewöhnt.

Doch, zum Widerkaufe willig, Möcht' er es doch schön und billig — Und an beidem fehlt's es oft. Sieh! Da sind in unsern Tagen Diese alten schweren Klagen Abgestellt ganz unverhofft.

„Scheitern“, sprach der Fürst zu Lippe, „Soll nicht an des Preises Klippe, Wer von meiner Frau und mir Mag ein Bildnis akquirieren. Schönheit kann ich garantieren Und der Preis ist Markt nur vier!“

Der die Not der Zeit erkannte Und durch solches Wort sie wandte, Der sein Volk so selbstlos liebt — Sei ihm! Zahlt die Bildersteuer! Denn er ist dem Volke teuer, Weil er sich so billig gibt.

Asen-Velhaas

Das Gummimandl

Hier halt' er seine dicken Fäuste, Haut fest den Maßkrug auf den Tisch Und formuliert „den kleinen Leuten“, Was für sie „rächt und tiefen“.
Er nennt den Mann sich aus dem Volke Und redt und sagt es recht geschickt, Wie er will jedem dorten helfen, Wo ihn die Stiefelspöke drückt.

Dann macht er eine halbe Werbung, Stellt mit dem Junker sich auf, Drückt ihm verständnisvoll die Rechte Und kneift das eine Auge zu. „Beugt sich beut vor, Gottes Gnaden“, „Ganz Ihnen“, feist er tiebechelt Und neigt sich tief und tief und tiefer Und wedelt rührend mit dem Steiß. Vielleicht, daß er schon morgen wieder Sich vor dem Volke zeigen kann, Dann schneuzt er wieder demokratisch — So ist der echte Zentrums-mäner.

Fritz Sanger



Hofbericht aus dem Grossherzogtum Baden

Nachdem das Grossherzogliche Paar durch den Sozialdemokratischen Wahlverein mit dem Morgen-gruß „Dir möcht ich diese Kieder weihen“ begrüßt worden war, arbeitete Seine Königliche Hoheit mit einigen Genossen und nahm verschiedene Meldungen der Gewerkschaften entgegen.

Bei der darauf folgenden Frühstückstafel sah rechts und links vom Großherzog ein Genosse, ihm gegenüber zwei Genossen. Der Coastwechsel zwischen dem Genossen Pfeiffe und dem Großherzog war in kurzen aber herzlichen Worten gehalten. Große Heiterkeit erregte im Laufe des Mahles die Vorlesung der Enzyklika, die von der Berliner Parteileitung gegen die Genossen in Baden erlassen war.

Der Geist der Liebe

Der Jesuitenpater Graf Galen verteilte nach der Messe im Stephansdom in Wien das Wohlseinskard, das die denfliche Überzeugung der Veror-mäns-Enzyklika enthält. Das Kard bringt in ber-selben Nummer unter dem Titel „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ eine Erläuterung, in der behauptet wird, die Enzyklika sei das richtige Urteil über die Reformatoren, die Protestanten hätten zugunsten Entzuges die Geschichte gefälscht, während die Worte des Papstes über die Refor-mation geschichtlich wahr seien.

So oft sich gegen Vorkommen
Und Geheer die Wälder heiß empföhen
Und denen wehren, die den Frieden stören,
Klingt es aus Rom: „Wir meinten es nur gut!

Ihr mißversteht uns! Laßt Euch doch beschwören!
Das Wort war schlecht gewählt! Stillt
Eure Mut!“
Das alte Lied vom sanften, römischen Blut,
Wir kriegen's jüngst erst wieder mal zu hören.

Doch kaum verklang's, trifft neue Kunde ein
Von frechen Friedensbrüchen und Skandalen.
— Kommt wieder die Entschuldigung
hinterdrein?

Epart Euch in Rom dies heuchlerische Fleumen!
Wir denken ganz wie Euer Werkzeug Galen:
„An ihren Früchten sollt Ihr
sie erkennen!“
Karlichen

In der Münchner Alten Pinakothek

Franz Hals zu Rubens: „Peterl, wie wär's denn, wenn wir in der fremdensaison den Wehner gegen Eintrittsgeld zeigen?“



Motri

W. Krain

„Komm' ich nach Wien, oder verlass' ich München?“

Widerborstiges aus München

Auf eine berechtigte Beschwerde der „Ver-einigten Theater“ betreffs Plakatierungen in den Trambahnwagen wurde vom Verwaltungsaus-schluß der Münchner Straßenbahn keine Ant-wort erteilt. Als die Beschwerdeführer deshalb reklamierten und erklärten, sie würden sich nötigenfalls an die Öffentlichkeit wenden, er-hielten sie vom Magistrat die folgende Antwort:

„Im Besitze Ihrer Zutritt vom 13. Juli geben wir Ihnen anheim, in dieser Angelegen-heit zu tun, was Ihnen gut dünkt! Bürger-meister: Dr. v. Borcht.“

Und das im gemüthlichen München? Sollten unfernen sonst doch ganz loyalen Bürgermeister die Vorbeeren des Herrn v. Jagow nicht ruhen lassen?

O lieber Borcht, o sprich und sag o:
Weshalb kopiert Du Herrn von Jagow?
Dies ist kein Vorbild für Herrn Borchten!
Man muß sich sonst ja vor Dir forchten!



A. Schmidhammer

Bülow in Nordenney

„Herrgott, diese Interviewer! Da hat mich grad' einer gefragt, ob in Rom bei meiner Villa die Malta-Kartoffeln wachsen!“



H. Bing

Behrmann bei der Kartenlegerin

„Du hast Angst vor etwas Notem und suchst Schutz beim Schwarzen. Das ist aber Täuschung! Sowie das Schwarze merkt, daß das Notem mächtig wird, wird's sich mit ihm verbinden und beide fallen über Dich her!“

Pfeilschüsse

Der Graf Pfeil, der schon wiederholt Militär- und Zivilgerichte beschäftigt hat, wurde kriegsgerichtlich wegen Mißhandlung zu fünf Tagen Stubenarrest verurteilt. Er hatte auf seinen Burlichen Schröder erzieherisch ein-gewirkt, indem er ihn mit dem Kopf gegen ein Spind stieß.

Fünf mal 24, also 120 Stunden oder 7200 Mi-nuten oder gar 432000 Sekunden Stubenarrest bedächtig für den guten Willen des Grafen, der seinem Burlichen einen offenen Kopf bei-bringen wollte! Das ist ja drakonisch! Daß dem das Gericht gar nicht berücksichtigt, daß dem Spind, als der Graf den Schröderschen Kopf dagegen stieß, nicht der geringe Schaden zugefügt worden ist?

Max

Kaus da, raus da aus dem Haus da!

In Wolhynien erwarten 300 deutsche Arbeiterfamilien mit 1500 bis 1800 Köpfen täglich die ihnen schon angebrochte Ausweisung aus Rußland.

So hart diese Maßregel gegen die von ihr Betroffenen wirkt, so sehr können wir sie vom russischen Standpunkt aus verstehen. Wer in ein fremdes Land zieht, muß sich den dort herrschenden Sitten anpassen und darf durch die Eigenheiten seiner Heimat keinen Anstoß erregen. Die Deutschen in Wolhynien haben aber durch die Verachtung russischer Sitten und Gewohn-heiten Anstoß erregt, indem sie in großspuriger deutscher Gleichheit keine Unterlebens-machen und fremde Geber nicht in ihre Tansche steckten!

Khedive

Kunst und Geschäft

Im Passage-Kaufhaus des Herrn Wolf Wertheim zu Berlin hat eine Gedächtnis-feier für die Königin Luise stattgefunden.

Das Festprogramm der nächsten Woche lautet: In der Abteilung für Japans wird ein Vortrag über die Interrotopolitik im briten französischen Kaiserium gehalten, — in der Abteilung für Schleiter und Straußenfedern wird der Schlei-ter aus der Salome von Strauß vorgeführt, — in der Abteilung für Hausgerät wird die Do-mestika von Strauß aufgeführt, — in der Ab-teilung für Handstücke werden ausgewählte Teile aus Faust rezitiert, — in der Abteilung für Reiseeffekten wird die Geschichte der preu-ßischen Ministerien aus den letzten zwanzig Jahren vorgetragen, — und in der Abteilung für Schaukeln und Turngeräte wird die Politik Bethmann Hollwegs erläutert.

Frido



Bannfluch im Kapuziner-Kloster

Erich Wilke (München)

„Sinaus mit Dir, abtrünniger Seifensünder! Du stinkst ja förmlich nach Modernismus!“

„O arme Kapuziner...!“

Die Kapuziner Oesterreich-Ungarns sind von ihrem Provinzial im Auftrag des hl. Stuhles auf die strengen Ordensregeln zurückverwiesen worden: keine Leibwäsche tragen, nicht baden, nicht im Bette schlafen und den Bart wild wachsen lassen. Zahlreiche Klöster gitterten verlassen infolgedessen das Kloster.

O arme Kapuziner,
O mein, jetzt gehts euch krumm!
Jetzt wird euch's Strickl enger zogen
Um euer' Rängel' rum!

Kan Gut und Schuß mehr tragn!
Ka Goin und ka Hemd!
Nix als a Kuttin auf der Haut!
Nix waschn und nix kämmt!
Ka Weindl und ka Hähnd!
Kan schijn Schnurrbart draht!
Nur bein, faßn und kasseln!
Pui Teiß, dös wird fad!

Wißt's was, ihr Kapuziner?
Kommt's raus zu uns ins Reich!
Da hat noch All's, was Kutt'n tragt,
Die alt'n Bräuch' und Bäuß',

A. De Nora

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Verleiwitz:

Damenthee bei Majestät

„Ihr, die Ihr Schokolade trankt,
Ihr schönen Mädchen seid bedankt.
So süß sei euer Lebenslauf,
Wie dieser Trank mit Salze drauf!“

(Telegramm des Kaisers an seine
weiblichen Gäste)

Zeitungsbericht über „Damenthee“
Auf „Hohenzollern“ jefesen?
Majestät — darin ja groß von je —
Tradzu berückend jefesen!

Hätte wohl mögen dabei sein, wie
Damen an Bord gekommen:
Bubbeende Herzen, zitternde Knie,
Luft un Atem-benommen.

Dann aber bald Courage jefast,
Aengstlichkeit sichtlich jefchwunden:
Majestät kläglich für jeden Jast
Richtigen Ton jefunden.

Schnell un sicher jebrochen den Bann
Mitteltst leutseliger Fragen,
Ja, un Chokolade un Schlagfahne dann
Auch dazu beijetragen.

Damen zuletzt ganz ungeniert,
Doll jelacht, rumjefpringen,
Reden jebalten un jubiliert,
Vaterlandslieder jefungen!

Majestät an sie noch hinterher
Verstelegramm jefichtet!!
(Janz respektabel für „Amateur“.
Joetche nich besser jedichtet.)

Kunstnachricht

Nachdem die österreichischen Kapuziner zur strengeren Ordensregel verpflichtet worden sind, kündigt Max Reinhardt soeben eine Aufführung von „Wallensteins Lager“ in völlig neuer leistungsfähiger Ausstattung an. Der Darsteller des Kapuziners darf sich laut Kontrakt von der ersten Probe ab nicht mehr waschen.



Der Sittlichkeitsapostel

A. Weisgerber (München)

„Der neue enge Rock ist ja sehr sitlich! Gelegentlich werde ich mich aber 'mal davon überzeugen, ob auch die Hemden diesen Schnitt haben.“